

Ausbildung zum Betrieblichen Eingliederungsberater/zur Betrieblichen Eingliederungsberaterin

Eine Kooperation von Wissenschaft und Praxis

Abstract:
Der Lehrstuhl Berufspädagogik & Berufliche Rehabilitation an der Technischen Universität Dortmund, Arbeit und Leben DGB/VHS NW und Return2work – Gesellschaft für Gesundheitsmanagement bieten gemeinsam eine praxisnahe Ausbildung zum Eingliederungsberater/zur Eingliederungsberaterin für verschiedenste Menschen aus der betrieblichen Praxis an.

Der Lehrstuhl Berufspädagogik & Berufliche Rehabilitation an der Technischen Universität Dortmund bietet seit 2011 in einer Kooperation mit Arbeit und Leben DGB/VHS NW und Return2work – Gesellschaft für Gesundheitsmanagement eine Ausbildung zum Betrieblichen Eingliederungsberater/zur Betrieblichen Eingliederungsberaterin an.

Hintergrund

Seit 2004 ist das Betriebliche Eingliederungsmanagement (BEM) im § 84 Absatz 2 Sozialgesetzbuch IX verankert. Ein betriebliches Eingliederungsmanagement ist für alle Beschäftigte durchzuführen, egal ob Beamte oder nicht, egal ob Auszubildende oder nicht. Der Gesetzgeber schreibt vor, dass nach einer Dauer von 42 Arbeitsunfähigkeitstagen ein sogenanntes Betriebliches Eingliederungsmanagement durchzuführen ist, bei dem der/die Arbeitgeber/-in gemeinsam mit der/dem Beschäftigten und den Interessenvertretungen nach § 93 Sozialgesetzbuch IX, sowie bei schwerbehinderten Beschäftigten außerdem mit der Schwerbehindertenvertretung klärt, wie die Arbeitsunfähigkeit überwunden, neuer vorgebeugt und der Arbeitsplatz erhalten werden kann.

Das BEM bietet große Chancen. In der Vergangenheit gab es Beschäftigte, die nach der Lohnfortzahlung durch den/die Arbeitgeber/-in aus dem Blick des Unternehmens gerieten und deren Wiedereinstieg in den Beruf sich nach langer Abwesenheit schwierig gestaltete. Natürlich gibt es auch heute noch Fälle, in denen eine Wiedereingliederung schwierig ist, und es gibt auch nach wie vor lange Abwesenheitszeiten durch Krankheiten,

aber bereits nach 6 Wochen Arbeitsunfähigkeit müssen Arbeitgeber/-innen heute ein BEM anbieten.

Eingliederungsberater/-innen

Den Prozess der Wiedereingliederung in die Arbeit begleiten Eingliederungsberater/-innen. Sie müssen vielfältige Aufgaben übernehmen. Je nach Ausgestaltung des BEM im einzelnen Unternehmen umfasst die Arbeit des Eingliederungsberaters/der Eingliederungsberaterin alle Schritte im BEM, von der Auswertung der Krankendaten (um die 42 Tage zu erfassen), über die Begleitung und Beratung der erkrankten Beschäftigten bis hin zur Evaluation der durchgeführten Maßnahmen und Berichterstattung gegenüber dem Arbeitgeber/der Arbeitgeberin. In einigen Unternehmen existieren BEM-Teams zusammengesetzt aus z. B. Mitgliedern der Personalabteilung, der Interessenvertretung, Vertretern und Vertreterinnen der Geschäftsführung, Arbeitsmedizinern/Arbeitsmedizinerinnen, die gemeinsam mit dem/der Eingliederungsberater/-in nach Lösungen suchen.

Ausbildung zum Eingliederungsberater/zur Eingliederungsberaterin

Der Gesetzgeber hat bisher keine Vorgaben zur Qualifikation der Akteure im BEM gemacht, also gibt es auch für die Tätigkeit des Eingliederungsberaters/der Eingliederungsberaterin keine Mindestqualifikation. Da diese Tätigkeit jedoch sehr vielseitig und anspruchsvoll ist, wurde von den drei Kooperationspartnern

Lehrstuhl Berufspädagogik & Berufliche Rehabilitation an der Technischen Universität Dortmund, Arbeit und Leben DGB/VHS NW und Return2work – Gesellschaft für Gesundheitsmanagement die Ausbildung zum Betrieblichen Eingliederungsberater/zur Betrieblichen Eingliederungsberaterin entwickelt.

Das Qualifizierungsangebot richtet sich an Betriebsräte, Personalräte, Schwerbehindertenvertretungen, Arbeitgeberbeauftragte und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem betrieblichen Personal-, Sozial- und Gesundheitswesen und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Rehaträgern, Betriebsärztlichen Diensten und Rehabilitationsdiensten.

Diese Ausbildung ist ein Beispiel für die Verzahnung von Wissenschaft und Praxis. Die Entwicklung des Curriculums erfolgte unter Mitwirkung von praktisch arbeitenden Eingliederungsberatern und Eingliederungsberaterinnen.

Die Dozenten und Dozentinnen der Ausbildung stammen sowohl aus dem wissenschaftlichen Bereich als auch aus der betrieblichen Praxis. Den Teilnehmenden wird somit eine theoretisch fundierte, aber stark an der Praxis ausgerichtete Ausbildung geboten.

Zur Ausbildung gehört u. a. der Besuch des „StudyLab“ an der Fakultät Rehabilitationswissenschaften der Technischen Universität Dortmund. Hier erhalten die Teilnehmenden einen Einblick in technische Hilfsmittel für Menschen mit Behinderung und die Arbeit der wissenschaftlichen Mitarbeiter/-innen der Fakultät Rehabilitationswissenschaften.

Die Ausbildung ist modular aufgebaut, die vier Module finden über das Jahr verteilt in Unterrichtsblocks á 3 Tagen statt. Diese Form ist bewusst gewählt, da die Teilnehmenden über diesen langen Zeitraum in ihren Unternehmen bereits erste Lerninhalte umsetzen können und sich mit den anderen Teilnehmenden und den Dozenten/Dozentinnen austauschen können.

Thematisch sind die Ausbildungsblöcke folgendermaßen aufgebaut:

Im Modul I – „Recht“ werden sowohl die gesetzlichen Grundlagen des BEM als auch die aktuelle Rechtsprechung und Rechtsforen zum BEM thematisiert. In diesem Modul referiert eine Anwältin für Arbeitsrecht und berichtet u. a. aus ihrer Praxis.

Das Modul II – „Kommunikation“ greift die verschiedenen Gesprächsformen im BEM auf, verschiedene Gesprächstechniken werden thematisiert und eingeübt. Die Referentinnen haben selbst jahrelange Erfahrung in der Beratung und Begleitung von Menschen mit Behinderung und der Supervision.

Das Modul III – „Leistungen“ gibt einen Überblick über Kostenträger und mögliche Leistungen im Rahmen der betrieblichen Wiedereingliederung. In diesem Modul erläutern z. B. Mitarbeiter der Deutschen Rentenversicherung die möglichen Leistungen der Rentenversicherungsträger im BEM.

Im Modul IV – „Umsetzung des BEM“ erhalten die Teilnehmenden einen Einblick in die praktische Arbeit im BEM. So berichtet u. a. der Gesundheitsmanager der Stadt Bochum über die Einführung und Umsetzung des BEM in der Stadt Bochum.

Die Teilnehmenden stammen aus der betrieblichen Praxis, sie arbeiten in unterschiedlichen Unternehmen in ganz Deutschland. Sie bringen sehr unterschiedliche Voraussetzungen mit, da sie verschiedenen Professionen angehören und in ihren Unternehmen jeweils andere Funktionen besetzen. Durch diese Verschiedenheit wird die Ausbildung bereichert, da verschiedene Sichtweisen aus den unterschiedlichen Betrieben eingebracht und diskutiert werden. So kommen die Teilnehmer/-innen u. a. aus Stadtverwaltungen ebenso wie aus der metallverarbeitenden Industrie oder aus der Pflege. Teilnehmer/-innen aus großen Konzernen sind ebenso vertreten wie Teilnehmer/-innen aus Kleinbetrieben.

Da die Teilnehmenden zum Teil Schwerbehindertenvertreter/-innen in ihren Unternehmen sind, bietet diese Veranstaltungen den anderen Teilnehmenden auch einen Einblick in die Praxis der Schwerbehindertenvertretung. Die Teilnahme von Menschen mit Behinderung an dieser Ausbildung ist selbstverständlich. Die Seminar- und Übernachtungsorte sind bewusst alle rollstuhlgerecht ausgesucht. Die Teilnahme eines blinden Teilnehmers wurde durch eine entsprechende Flexibilität der Organisation, der Dozenten/Dozentinnen und des Teilnehmers, sowie der Unterstützung durch die anderen Teilnehmer/-innen ebenfalls bereits ermöglicht.

Prüfung

Die Ausbildung kann mit einem Zertifikat abgeschlossen werden, dazu müssen die Teilnehmer/-innen an einem Prüfungstag teilnehmen. Die Prüfung findet in Form einer Präsentation statt mit anschließender Möglichkeit zur Diskussion. Die Präsentation wird von den Teilnehmenden selbst erarbeitet. Bei dieser Prüfungsform zeigen die Teilnehmer/-innen, dass sie die Inhalte der Ausbildung anwenden können, den Gesamtzusammenhang der einzelnen Module herstellen können und in der Lage sind, eine Präsentation zu erarbeiten und vor Publikum zu halten.

Nachhaltigkeit

Ein Internetforum bietet ehemaligen Teilnehmenden die Möglichkeit des Austausches über das Ende der Ausbildung hinaus. Erfahrungen können dort diskutiert werden ebenso wie Materialien untereinander ausgetauscht werden können. Das Forum wird über die Internetpräsenz der Technischen Universität Dortmund angeboten und von einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin der Fakultät Rehabilitationswissenschaften moderiert.

Zudem wird den Teilnehmenden im Folgejahr nach der Ausbildung ein vertiefendes thematisches Seminar durch Arbeit und Leben DGB/VHS NW und Return2work – Gesellschaft für Gesundheitsmanagement angeboten, bei dem die Möglichkeit des Austauschs mit den anderen ehemaligen Teilnehmenden der Ausbildung gegeben ist. Die Teilnehmer/-innen können vorab Themen angeben, die sie vertiefen möchten. In diesem Jahr gehört zu diesem Treffen die gemeinsame Besichtigung des Berufsförderungswerkes Dortmund, das auch mit dem Lehrstuhl Berufspädagogik & Berufliche Rehabilitation an der Technischen Universität Dortmund zusammenarbeitet. Thema ist u. a. das Angebot des Berufsförderungswerkes im Betrieblichen Eingliederungsmanagement.

Daniela de Wall-Kaplan

TU Dortmund

daniela.dewall@tu-dortmund.de